

zu dienen. — Einiges erfahren wir auch über die älteste Benediktinerniederlassung in W., das St. Andreaskloster (S. 48, 194), welches ursprünglich am Eingang des Leistentales noch in der St. Bonifatiuszeit errichtet worden ist. Neben der Gottesmutter war auch St. Magnus Patron dieser ursprünglich kleinen Siedlung. Wahrscheinlich mit dem Einsetzen der Frühreform erfolgte eine Erneuerung des Klosters im Jahre 985 durch Bischof Hugo. Es wurde weiter nördlich und zwar im Zusammenhang mit der Burkardkirche gebaut, als eigentliche Abtei fundiert, und wegen der enthaltenen Reliquien des Heiligen B. von nun ab St. Burkardkloster genannt. — Am meisten begegnen wir jedoch in diesem Straßenführer dem Benediktinerkloster St. Stephan (a. m. O. 238, 295 f.), welches seinerzeit das bedeutendste war und jetzt als Regierungsgebäude für Unterfranken dient. Als Kollegiatstift zum hl. Petrus um 1013 begründet, wurde es 1057 vom Bischof Adalbero, Graf von Lambach-Wels, in ein Kloster O. S. B. umgewandelt und seit Erhalt größerer Reliquien des Protomartyrers um 1108 auch nach letzterem benannt. Es gelangte später zu großem Ansehen und Besitz von Höfen, z. B. zur Hohen Zinne, und Weingärten. Die Stiftskirche mit einer schönen Krypta von 1114 und Kunstdenkmälern aus der Rokokozeit ist jetzt die Hauptkirche der Protestanten. — Das Schottenkloster St. Jakob (S. 233, 279 f., 311) erhielt von Bischof Embricho (1125—1147) nördlich vom Marienberg seinen Platz, den es mit Gebäuden, Gärten und Weinbergen reichlich versah. Zu Ende des 15. Jahrhunderts verarmte das Kloster zumeist infolge der Kriege zwischen den Bischöfen und Bürgern Würzburgs. Es wurde von deutschen Benediktinern besetzt, welche nach einer Zeit des Niederganges ihr Kloster wieder unter Bischof Julius von Mespelbrunn den schottischen Mönchen einräumen mußten. Die Kirche, um 1717 völlig neu erbaut, nach 1803 profaniert, dient seit der Renovierung im Jahre 1904 als katholische Garnisonskirche.

Vor den Toren der Stadt befand und befindet sich noch das ehemalige Cisterzienserinnenkloster Himmelspforten (S. 130, 141 f.) Durch Bischof Hermann von Lobdenburg 1231 in der Schottenau vor Würzburg begründet, wurde es durch die Bauern- und Schwedenkriege stark in Mitleidenschaft gezogen, erhielt sich aber doch bis zur Säkularisation 1803. Aus Privatbesitz kam es 1847 in die Hände unbeschuhter Karmeliterinnen.

Außerdem bietet diese Schrift viele Aufschlüsse über die Stadthöfe und Absteigequartiere mancher benachbarter Stifte, welche seinerzeit in und um Würzburg begütert waren und zeigt sich so als ein willkommenen Beitrag zu der Geschichte des Ordens des heiligen Benedikt.

† Dr. G. Berbig.

Annales Ordinis S. Benedicti. I. Jahrgang 1909, 250 S. II. Jahrgang 1910, 305 S. kl. 4^o. (Romae, ex Typographia Pontificia in Instituto Pii IX.)¹⁾

Anläßlich der Versammlung der Benediktiner-Aebte i. J. 1907 in Rom wurde unter anderem auch die Herausgabe von Jahrbüchern, „Annales“, beschlossen, die alljährlich nach einem bestimmten, an der Spitze des ersten Jahrganges entwickelten Programmes eine innigere Verbindung zwischen den einzelnen Ordenskonföderationen anbahnen sollen durch Mitteilungen einzelner wichtiger, im Schoße derselben vorgekommener Ereignisse, u. zw. in lateinischer Sprache. Bereits im Jahre 1909 erschien der erste Band dieser „Annales“. Derselbe sowie auch der nunmehr herausgegebene zweite Band sind dem Inhalte nach in drei Hauptpartien eingeteilt.

Der erste, juristische Teil benannt, bringt die Veröffentlichung der päpstlichen Erlässe sowie die der römischen Kongregation, inwieweit sie den

¹⁾ Den Bezug betreffend s. Literarische Rundschau Nr. 12, Herder in Freiburg (1911), Sp. 628. Vgl. auch hier oben S. 4.

Benediktinerorden betreffen. Der zweite Teil, der historische, umfaßt die Chronik der wichtigsten Ereignisse innerhalb der einzelnen Benediktiner-Familien, geordnet nach den Kongregationen, mit eventuell notwendigem Anhang. Der dritte Teil schließlich ist der Bibliographie vorbehalten. Als künstlerischer Schmuck der „Annales“ sind Abbildungen teils neuerrichteter, teils jener Klöster, deren ausführliche Geschichte im Jahrbuche beschrieben wird, sowie von Persönlichkeiten und wichtigen Ereignissen aufgenommen und für die Folge in Aussicht genommen.

Mit dieser Einteilung und von diesem Gesichtspunkte aus ist mit der Ausgabe des I. Jahrganges 1909 ein ganz gelungener Versuch gemacht worden. Sind auch infolge von mitunter spärlich zugeflossenen Mitteilungen den annalistischen Berichten so manche Mängel anhaftend, so kann dafür selbstverständlich die Redaktion der „Annales“ nicht verantwortlich gemacht werden. Es zeigt der II. Jahrgang, der im Sommer 1911 erschienen ist, bereits eine große Vervollkommnung und zugleich auch ein regeres Interesse für das Jahrbuch selbst seitens der einzelnen Klöster.

Die für den historischen Teil bestimmten Mitteilungen wurden wie im I. so auch im II. Jahrgange seitens der Redaktion im Wege eines Zirkulars von den einzelnen Klöstern erhoben und sind mitunter ziemlich umfangreich. Wir finden da sogar abgeschlossene historische Abhandlungen über einzelne Korporationen, so beispielsweise gleich im I. Bande den Aufsatz über die Schweizer, im II. Bande den über die bayrische Kongregation.

Den weitaus größeren Teil beider Jahrgänge füllen, dem Titel des Buches entsprechend, die geschichtlichen Mitteilungen aus. Die Beigabe zum I. Bande, historischer Teil, die kurze Chronik der einzelnen Kongregationen, die Aufzählung der aus dem Orden hervorgegangenen Bischöfe sowie der Missionen wurde im II. Jahrgange als Anhang zum historischen Teile zusammengefaßt und beiden Jahrgängen überdies das Verzeichnis der Verstorbenen beigelegt.

Der dritte Teil eines jeden der bisher erschienenen Jahrgänge, der bibliographische Teil, enthält ein Verzeichnis der augenblicklich lebenden Schriftsteller des Ordens, geordnet nach den einzelnen Wissenschaften in mehreren Unterabteilungen, mit Beifügung eines alphabetischen Index der Autoren. Was diesen Teil anbelangt, so ist im neuen Jahrgang ein erfreulicher Aufschwung nicht zu verkennen.

Der I. Jahrgang bringt am Schlusse auch ein Inhaltsverzeichnis nach Namen und Sachen, der II. Jahrgang einen Spezialindex. Daß der II. Jahrgang dem Programme gemäß etwas verspätet erschien, findet seine Erklärung darin, weil der verdienstvolle Redakteur des I. Jahrganges, P. Chrysostomus Baur, durch Uebernahme der Vorlesungen über Kirchengeschichte und Patrologie im Kollegium St. Anselmi so vollauf in Anspruch genommen war, daß die Redaktion des II. Jahrganges im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Abt-Primas dem Sekretär desselben, P. Hilarius Walter, übertragen werden mußte.

Nicht nur Mitglieder des Ordens sowie alle seine Freunde und Gönner, auch Historiker werden das Erscheinen dieser Jahrbücher mit Freuden begrüßen, da sie aus dem Inhalte derselben über das gegenwärtige Wesen und Wirken der Benediktiner der ganzen Welt zuverlässige Nachrichten schöpfen und sich davon überzeugen können, daß der Benediktinerorden nicht nur seinem Wahlspruch „Ora et labora“, sondern auch der Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen stets treu geblieben ist.

Raigern.

Dr. M. Kinter.